

## Vorwort.

Die österreichische Gartenbaugesellschaft unternimmt die Herausgabe dieser Bücherfolge in dem vollen Bewußtsein, daß es eine ihrer Hauptpflichten ist, den Kleingartenbau und das Siedlungswesen mit allen Kräften zu fördern. Gibt es doch in diesen Tagen politischer Unrast und wirtschaftlicher Bedrängnisse kaum eine brennendere Frage, als die der Beschaffung der notwendigen Lebensmittel. In unserem kleinen Deutschösterreich heißt es jetzt, jeden Quadratmeter Bodenfläche nutzbar zu machen. Dies bedeutet einen auf das Höchste gesteigerten Gemüse- und Obstbau. Wohl wird auch die Landwirtschaft im Getreide-, Kartoffel- und Rübenbau ihre Ertragsfähigkeit ständig zu steigern trachten müssen, doch diese Nahrungsmittel sind leichter einzuführen und in anderen Ländern besser und billiger zu erzeugen, als Gemüse und Obst. Vor allem das Gemüse gestattet bei richtiger Pflege und Kultur eine weitgehende Ausnützung auf der kleinsten Fläche.

So sind im Kriege die sogenannten Kriegsgemüsegärten entstanden, die auch heute noch vermehrt und praktisch ausgebaut werden müssen. Allein die Aufgabe des Schrebergärtners ist eine weiterreichende, wie in der Einleitung eingehend dargelegt wird. Der Schrebergärtner ist der Vorläufer der Siedlung und der Gartenstadt, deshalb soll das erste Büchlein dieser Folge dem Schrebergarten oder richtiger dem Schrebergärtner gewidmet sein. Erst wenn sich dieser letzte der Bedeutung und Eigenart seiner Aufgabe voll bewußt ist, kann er wirklich Schrebergärten schaffen. Dazu in allen Einzelheiten ihn anzuleiten, werden wir in weiteren Büchern versuchen, welche die Pflanzen- und Tierzucht im Schrebergarten behandeln sollen.

Dieser erste Band wendet sich vor allem an den Wiener Schrebergärtner. In knappen Umrissen werden die Wiener Verhältnisse geschildert. Ist doch Wiens Versorgung mit Lebensmitteln die bedeutungsvollste Aufgabe für Deutsch-österreich. Inwieweit durch die Schrebergärtner an ihrer Lösung mitgewirkt wird, soll unser Buch veranschaulichen. Es soll die Mannigfaltigkeit der Aufgaben zeigen, die das Wiener Gelände dem Schrebergärtner bietet, und es soll die Mittel und Wege andeuten, wie diese Aufgaben sich zum Nutzen der Allgemeinheit lösen lassen.

Gelingt es uns, ein lebendiges Bild der arbeitsfrohen Tätigkeit, die sich in den Schrebergärten des Wiener Weichbildes abspielt, vor dem Auge des Lesers vorüberziehen zu lassen, so hoffen wir dadurch eine immer regere Teilnahme in allen Kreisen zu erwecken.

Außer den auf dem Titelblatte genannten Mitarbeitern haben unsere Bemühungen in freundlichster Weise durch Beschaffung von Bildvorlagen und für das Buch wichtigen Daten gefördert die Herren J. Buchmann, Obmann des Schrebergartenvereines Wasserwiese, Franz Eitler, Obmann des Schrebergarten- und Kleintierzuchtvereines „Eparsette“, Robert Goldbacher, Leiter der Schrebergartenaktion der Steg, XI. Bezirk, Franz Knoke, Obmann des Schrebergartenvereines am Ameisbach, Johann Rozel, Obmann des Schrebergartenvereines der Gartenfreunde im XII. Bezirk, Johann Krist, Obmann des Vereines der Schrebergärtner Favoriten und Jul. Straußhittel, Obmann des Schrebergartenvereines Rosental.

Nicht zuletzt sind wir der Landwirtschaftlichen Warenverkehrsstelle des Staatsamtes für Volksernährung und insbesondere ihrem Präsidenten, Dr. Kurt Schechner, für die überaus wichtige Unterstützung zu Dank verpflichtet, ohne welche dieses Buch nicht hätte herausgegeben werden können.

Wir bitten um eine verständnisvolle, aber strenge Kritik seitens aller derer, die sich mit den Fragen des Schrebergartenwesens beschäftigen. Es ist, wie jedermann weiß, heute in Oesterreich nicht leicht, ein billiges und doch hübsch ausgestattetes Buch herauszugeben. Diese erste Schrift ist in vieler Hinsicht ein Versuch; sie in einer späteren Auflage zu einem unentbehrlichen Handbüchlein auszugestalten, dazu brauchen wir die Kritik und Hilfe aller Freunde aus den Kreisen der Schrebergärtner. Nur eine innige Zusammenarbeit von Theorie und Praxis kann zu vollem Erfolge führen.

Wien, im April 1920.

Die Herausgeber.